



## Liebe Leserinnen und Leser



Es hat sich Historisches ereignet. Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 26. Mai das Resultat der Verhandlungen über das Institutionelle Abkommen (InstA) einer Gesamtevaluation unterzogen. Dabei ist er zum Schluss gekommen, dass zwischen der Schweiz und der EU in zentralen Bereichen dieses Abkommens weiterhin substantielle Differenzen bestehen. Der Rahmenvertrag ist vom Tisch. Das ist ein Freudentag für unser Land und unsere Demokratie. Die institutionelle Anbindung an die EU kommt vorerst nicht zustande. Dieser Erfolg ist auf den hartnäckigen Effort der SVP zurückzuführen.

Aber wir müssen am Ball bleiben, denn die EU wird keine Chance auslassen, der Schweiz ihren Unmut zu zeigen. Wich-

tig ist, dass wir dabei nicht unser Selbstvertrauen verlieren und auf Augenhöhe miteinander sprechen. Denn eines darf man nicht vergessen: Die Schweiz ist einer der wichtigsten Handelspartner der Europäischen Union (EU): Sie ist nach den USA und China der drittgrösste Export- und Importmarkt der EU für Güter und deckt ungefähr 8% des europäischen Aussenhandels ab. 70% der Schweizer Importe stammen aus der EU und 52% der Schweizer Exporte gehen in die EU. Im Bereich der Dienstleistungen ist die Schweiz der zweitwichtigste Handelspartner der EU, mit einem Exportanteil von 11% (2018). 13% der direkten Auslandsinvestitionen in der EU stammen aus der Schweiz.

Gute und geregelte Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU sind nicht nur im Interesse der Schweiz, sondern auch der EU. Dies sollten wir bei den künftigen Verhandlungen nicht vergessen. Wir sind zwar geografisch ein kleines Land, aber nicht wirtschaftlich. Zudem wird gerne ausser Acht gelassen, dass die Schweiz ein laufendes Freihandelsabkommen mit der EU hat und dies schon seit 40 Jahren.

Die Präsidentin  
Angela Lüthold-Sidler



### Wichtiges im Juni



- 13 | Eidgenössische Abstimmungen
- 17 | Kantonale Generalversammlung (verschoben auf den 4. September)
- bis 18 | Session National- und Ständerat
- 21 | Kantonsratssession
- 22 | Kantonsratssession
- 26 | Höhenfeuer zur Freude am Stop des Rahmenabkommens (Ort wird noch mitgeteilt)

### AUS DER REDAKTION

**Aus dem «SVP Kurier» wird neu die «SVP news», das offizielle Mitteilungsblatt der SVP des Kantons Luzern. Die «SVP news» erscheinen monatlich und sind als online-Version jeweils aktuell auf der Website der SVP Kanton Luzern zum Download bereit. Selbstverständlich kann auf Bestellung eine Printversion zugestellt werden.**

Mit den «SVP news» will die Parteileitung des SVP Kanton Luzern schneller und fokussierter über wichtige Themen und Entscheidungen informieren. Zudem soll auch den Ortsparteien eine Plattform für ihre politische Arbeit geboten werden.

Bei Interesse kontaktieren Sie das Sekretariat der SVP Kanton Luzern: sekretariat@svplu.ch

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldung  
Die Parteileitung der SVP Kanton Luzern

# Wie weiter mit der EU?

**Magdalena Martullo-Blocher nimmt in einem Interview Stellung zum gescheiterten Rahmenabkommen mit der EU. Als Kämpferin gegen diesen Vertrag freut sie sich, dass es keine institutionelle Anbindung gibt.**

Nach jahrelangen Verhandlungen ist das Rahmenabkommen mit der EU vom Tisch. Kommt nun die befürchtete Eskalation mit negativen Folgen für die Wirtschaft? Magdalena Martullo-Blocher hat an vorderster Front gegen das Rahmenabkommen gekämpft. Sie sagt, weshalb es aus ihrer Sicht keinen Plan B braucht.

## **Das Rahmenabkommen ist definitiv beerdigt. Ist das für Sie jetzt ähnlich wichtig wie das Nein zum EWR 1992?**

Magdalena Martullo-Blocher: Ja, das ist ein sehr wichtiger Entscheid des Bundesrats. Es ging auch um Ähnliches, um das Bewahren unserer Freiheit, Souveränität und der direkten Demokratie. Dieses Mal sogar direkt durch den Bundesrat und nicht durch eine Volksabstimmung. Ich hatte Freude, bin aber weiterhin wachsam, denn die Politik kommt ja auch immer wieder auf Entscheide zurück. Die SVP und auch unsere Familie haben sich ja jahrzehntelang damit beschäftigt.

## **Haben sie also gestern mit einem Glas Champagner gefeiert?**

Ich habe tatsächlich mit meinem Mann angestossen, aber mit familieneigenem Limoncello. Ich bin nicht der Champagnertrinker, aber ich sagte, das muss jetzt sein – es ist schon ein Meilenstein. Die SVP und auch unsere Familie haben sich ja jahrzehntelang damit beschäftigt.

## **Nach sieben Jahren Verhandlungen steht nun die Beziehung zur EU vor einem Scherbenhaufen. Wie soll es denn nun weitergehen?**

Ich sehe diesen Scherbenhaufen eigentlich nicht. Die über 100 bilateralen Verträge, die wir mit der EU haben, gelten ja alle weiterhin, das Tagesgeschäft funktioniert weiterhin. Es wird einfach keine institutionelle Anbindung geben. Es wird auch weiterhin bilaterale Verhandlungen geben – genau gleich wie wir es mit der ganzen Welt machen.

## **Muss die Schweiz nach dem einseitigen Abbruch der Verhandlungen nun nicht in der Rolle des Bittstellers antraben?**

Nein, überhaupt nicht. Die EU hat die Verhandlungen ja damals initiiert. Einen Abbruch von Verhandlungen gibt es immer wieder, sei es international oder im Handel, es ist nichts Aussergewöhnliches. Im Grunde ist es einfach Interessenpolitik. Wenn beide Seiten Interesse an Verhandlungen haben, wird man eine Lösung finden. Wir haben ja nie einen Plan B gefordert. Es soll so weitergehen wie bisher.

## Rücktritt Rätö Camenisch

**Mit Rätö Camenisch verlässt ein erfahrenes und engagiertes Mitglied der Fraktion den Luzerner Kantonsrat. Durch seine Arbeit hat er massgeblich zum Erfolg der Kantonalpartei beigetragen.**



Rätö Camenisch hat seinen Rücktritt als Mitglied des Kantonsrates bekannt gegeben. Der 75-jährige Krienser wird den Rat diesen Juni verlassen, dem er rund 20 Jahren angehörte. Die Leistungen von Rätö Camenisch für die SVP Kanton Luzern und den Kanton selbst sind ausserordentlich. Als Gründungsmitglied der SVP Kanton Luzern hat er massgeblich zum Erfolg der Kantonalpartei beigetragen.

### **Kernige Botschaften**

Mit seiner politischen Arbeit setzte er wichtige Akzente für eine bürgerliche und sparsame Politik. So lancierte er erfolgreich eine Initiative zur Reduktion der Anzahl Mitglieder des Regierungsrates. Als Highlight seines politischen Schaffens kann seine Wahl als Kantonsratspräsident 2003 genannt werden. Danach war er wiederholt Alterspräsident des Parlaments, deren Legislatur er jeweils mit kernigen Botschaften eröffnete.

Der praktizierende Arzt fokussierte sich während seines Engagements nicht nur für die kantonale Politik, sondern auch für die kommunale Ebene. So war er ebenfalls Einwohnerrat in der Stadt Kriens. Mit Rätö Camenisch verliert die SVP Kantonsratsfraktion ein äusserst erfahrenes und engagiertes Mitglied.

Die Fraktion bedauert den Entschied sehr, aber freut sich auch für den Familienvater und seine damit gewonnene Freizeit. Die Fraktion wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.



### Magdalena Martullo-Blocher

Magdalena Martullo-Blocher wurde 1969 in Meilen als ältestes von 4 Kindern geboren. Bereits in der Schule und während des Studiums machte sie verschiedene Praktika im In- und Ausland. Nach dem Abschluss ihres Betriebswirtschaftsstudiums an der Hochschule St. Gallen (HSG), stieg sie als Produkt Managerin bei Johnson & Johnson ein. Anschliessend war sie im Verkauf und als Marketingleiterin bei Rivella tätig.

2001 begann sie in der EMS-CHEMIE und übernahm laufend die Leitung des operativen Geschäfts. Als ihr Vater in den Bundesrat gewählt wurde, übernahm sie die Gesamtverantwortung.

2015 wählte sie die Bündner Bevölkerung als Nationalrätin der SVP nach Bern. Seit 2016 ist sie Vize-Präsidentin der SVP Graubünden und als Parteileitungsmitglied der SVP Schweiz verantwortlich für den Bereich «Wirtschaftspolitik». Seit März 2018 ist Magdalena Martullo-Blocher Mitglied des Parteileitungsausschusses und Vize-Präsidentin der SVP Schweiz.

#### Haben Sie denn jetzt einen Plan B für die Beziehungen zur EU?

Wir haben ja nie einen Plan B gefordert. Es soll so weitergehen wie bisher, plus Verhandlungen, wie wir es auch mit anderen Staaten machen. Wir müssen auch aufhören, immer nur auf die EU zu fokussieren. Das anteilmässige Handelsvolumen mit der EU ging in den letzten Jahren zurück, wir haben andere Märkte wie die USA und Asien, die stark gewachsen sind. Wir müssen auch hier unsere Beziehungen pflegen und Freihandelsabkommen erarbeiten, wo wir noch keine haben.

#### Der bilaterale Weg wird aber wohl an ein Ende kommen, die Verträge veralten, es tauchen neue Fragestellungen auf. Brauchen wir nicht bald einen neuen Ansatz?

In diesen Verträgen sind ja auch Möglichkeiten von Aktualisierungen enthalten, sie laufen also nicht aus. Aber klar es gibt neue Fragestellungen, neue Interessen auf beiden Seiten. Für die EU wird

es so etwas mühsamer, weil wir jetzt nicht einfach neues Recht übernehmen müssen. Die Schweiz zeigt mit Freihandelsabkommen mit anderen Staaten, dass sie gut verhandeln kann. Wir möchten gute Beziehungen zu allen, und das schaffen wir auch irgendwie – klar ist aber auch, das ist mit Aufwand verbunden.

#### Wird es jetzt als eine kleine Eiszeit mit der EU geben?

Nein, ich bin sehr positiv. Hätten wir EU-Recht übernehmen müssen, wären wir nicht mehr konkurrenzfähig. Das hätte den Wohlstand der Bürger und die direkte Demokratie massiv eingeschränkt. Und das wollen wir doch nicht.

## Bild des Monats



### Gegen mehr Steuern

Christian Imark ist einer der vehementesten Kämpfer gegen das CO<sub>2</sub>-Gesetz. Der Solothurner Nationalrat spricht von einer Öko-Diktatur und findet klare Worte. Versprochen wird – landauf, landab – das Blaue vom Himmel.

Nichts weniger als die Welt soll mit dem Gesetz gerettet werden: Keine Überschwemmungen mehr, keine Murgänge, kein Gletscherschwund. Ignoriert wird durch die dreisten Steuererhöhungs-Politiker, dass die Schweiz nur ein Promille des weltweiten CO<sub>2</sub> ausstösst. Auch dass derzeit ca. 1000 neue Kohlekraftwerke geplant oder gebaut werden, die ein hundertfaches am jährlichen Ausstoss der Schweiz, zusätzlich in die Luft blasen, ist offenbar egal.



### Liebe SVP-Familie

**An diesem Wochenende dürfen wir wieder abstimmen. Ja wir dürfen und das ist eines der vielen Privilegien, die wir in der Schweiz haben. Es ist wichtig, dass Sie von Ihrem Abstimmungsrecht Gebrauch machen.**

Denn nur so bleibt die Schweiz weiterhin ein Hort der Freiheit und des Wohlstandes. Ich möchte in diesen Zusammenhang an die Volksabstimmung vom 06.12.1992 erinnern: 1'762'872 (49.7 %) zu 1'786'708 (50.3 %) Stimmen sorgten damals für ein Nein zum Bundesbeschluss über den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR). Die Schwarzmalerei trat nicht ein. Die Beziehungen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union wurden fortan durch eine Reihe von Bilateralen Verträgen geregelt. Nicht nur Abstimmungen sind wichtig, sondern auch Wahlen. Die SVP stieg in den darauffolgenden Jahren zur wählerstärksten Partei des Landes auf und konnte so gegen eine Anbindung an die EU kämpfen.

Angela Lüthold-Sidler,  
Präsidentin SVP Kanton Luzern

### IMPRESSUM

Das «SVP news» erscheint monatlich und kann als PDF-Datei unter [www.svp-lu.ch](http://www.svp-lu.ch) gelesen und heruntergeladen werden.

Redaktion & Grafik: b2000 AG, 6020 Emmenbrücke  
Redaktionsverantwortung: Parteileitung SVP Kanton Luzern, sekretariat@svplu.ch

## Die SVP lehnt die Zahlung von Marktzutritts-Prämien entschieden ab

**Der Bundesrat will nach dem Verhandlungsabbruch gut Wetter in Brüssel machen und die freiwillige Zahlung der sogenannten Kohäsionsmilliarde an die EU in eine zwingende Marktzutritts-Prämie umwandeln. Die SVP lehnt dies entschieden ab: kein Land der Welt bezahlt solche Prämien. Zudem wäre die Schweiz bald mit ähnlichen Forderungen anderer Länder konfrontiert.**

Nach dem Aus für den Rahmenvertrag, will der Bundesrat die EU offensichtlich mit Milliarden-Zahlungen besänftigen und die bislang freiwillige, sogenannte Kohäsionsmilliarde in eine regelmässige und zwingende Marktzutritts-Prämie umwandeln. Für die SVP ist dies inakzeptabel. Zum einen, weil kein Land der Welt eine Marktzutritts-Prämie bezahlt. Zum anderen würden solche zwingenden Zahlungen an die EU bald Schule machen und andere Länder dazu animieren, von der Schweiz ebenfalls Marktzutritts-Prämien für den Export von Schweizer Produkten zu fordern. Hinzu kommt, dass die Schweizer Exportindustrie dies gar nicht nötig hat – Schweizer Produkte werden im Ausland aufgrund ihrer herausragenden Qualität gekauft und nicht, weil die Schweiz dafür bezahlt. Hinzu kommt, dass die EU mehr Güter in die Schweiz exportiert als um-

gekehrt. Deshalb müsste die Schweiz von der EU im Gegenzug ebenfalls die Bezahlung einer Marktzutritts-Prämie fordern.

### Respekt und Augenhöhe

Hinsichtlich der Nadelstiche aus Brüssel gegen die Schweiz, teilt der Bundesrat mit, er wolle sich dafür einsetzen, dass die Schweiz von der EU nicht diskriminiert werde. Aus Sicht der SVP sind das leere Worte, solange er nicht klar fordert, dass die Kontakte zwischen der Schweiz und der EU auf Augenhöhe sowie mit Respekt vor der direkten Demokratie und der Unabhängigkeit unseres Landes stattfinden. Die SVP fordert, dass der Bundesrat mit den gleichen Retorsionsmassnahmen gegensteuert, wenn die EU ihren Verpflichtungen aus den bilateralen Verträgen nicht voll und ganz nachkommt und die Schweiz benachteiligt.

